

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

Eine Ausstellung und zwei Konzerte
anlässlich der Weihe des neuen Domfensters
von Gerhard Richter
im Museum Ludwig, in der Kölner Philharmonie
und im Hohen Dom zu Köln

Sonntag 26. August 2007



Bitte beachten Sie: Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an der Garderobe Ricola-Kräuterbonbons bereit und händigen Ihnen Stofftaschentücher des Hauses Franz Sauer aus.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Handys, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis dafür, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis dafür, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzert zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Sollten Sie einmal das Konzert nicht bis zum Ende hören können, helfen wir Ihnen gern bei der Auswahl geeigneter Plätze, von denen Sie den Saal störungsfrei und ohne Verzögerung verlassen können.

18:00 – 22:00

Ausstellung im Museum Ludwig

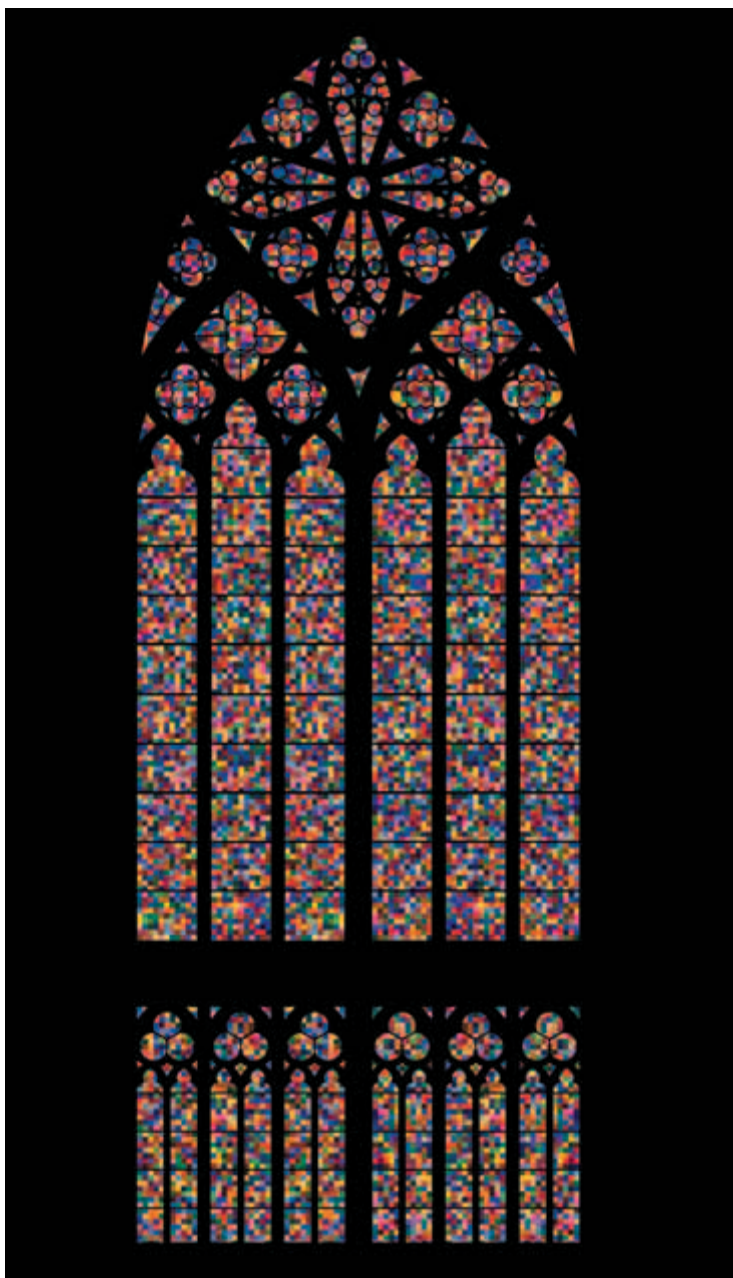
19:00

Konzert in der Kölner Philharmonie

20:15

Konzert im Hohen Dom zu Köln

Sonntag 26. August 2007



*Das neue Südquerhausfenster für den Kölner Dom,
finaler Entwurf von Gerhard Richter*

Sonntag 26. August 2007 18:00–22:00

Ausstellung im Museum Ludwig

Gerhard Richter – Zufall.

4900 Farben und Entwürfe zum Kölner Domfenster

Anlässlich der Weihe des neuen Fensters am 25. August 2007, das Gerhard Richter für das südliche Querhaus des Kölner Doms entworfen hat, zeigt das Museum Ludwig bis zum 13. Januar 2008 eine Studiopräsentation mit Entwürfen für das Fenster sowie ein neues, großformatiges Farbtafelbild. Die unterschiedlichen Entwurfsvarianten geben einen Einblick in das komplexe Zusammenspiel von Zufall und Kalkül, das dem auf 72 Farbtönen aufbauenden Glasmosaik im Dom zugrunde liegt, das sich zwischen dem Maßwerk auf etwa 113 Quadratmetern entfaltet. Richters Bild *4096 Farben* aus dem Jahr 1974 bildet einen ebenso spannungsvollen wie aufschlussreichen Bezugspunkt, auf den die ersten Entwürfe zurückgehen; derzeit ist es im Kontext der permanenten Sammlung mit Werken Gerhard Richters im 2. Obergeschoss des Museums Ludwig zu sehen. Mit *4900 Farben*, einer gerade fertiggestellten, etwa 6,5 m im Quadrat messenden Lacktafelarbeit, wird der Bogen in die aktuellste Auseinandersetzung Richters mit dem Thema gespannt. Trotz vergleichbarer, vorrangig auf Zufallslosung basierender Farbwürfelung besitzt das Werk in seiner Materialität und Auswahl der 25 Farbtöne eine wiederum völlig andere Anmutung, die dem Domfenster einen weiteren Aspekt hinzugesellt.

Eintritt frei

Sonntag 26. August 2007 19:00

Kölner Philharmonie

Iveta Apkalna *Orgel*

Mitglieder des Ensemble Modern

Dietmar Wiesner *Flöte*

Rainer Römer *Percussion*

Hermann Kretzschmar *Keyboard*

Philip Glass *1937

Dance No. 4 (1979)

für Orgel

Morton Feldman 1926–1987

Why Patterns? (1978)

für Flöte, Glockenspiel und Klavier

Sonntag 26. August 2007 20:15

Hoher Dom zu Köln

Mitglieder des Ensemble Modern

Dietmar Wiesner *Flöte*

Catherine Milliken *Oboe*

Rainer Römer *Percussion*

Hermann Kretzschmar *Keyboard*

John Cage 1912–1992

Four⁶ (1992)

for any way of producing sound (vocalization, singing, playing of an instrument or instruments, electronics etc.)

Wiederholung und Veränderung – Zu den Werken von Philip Glass und Morton Feldman

»Es gibt nichts Neues in diesem Musikstück. Das einzig Neue daran ist die Einstellung zur Musik. Die Art, wie wir sie hören, ist neu, nicht die Noten.« Dieses Gesprächszitat des amerikanischen Komponisten Philip Glass, der nicht zuletzt auch dank seiner Hollywood-Filmmusiken zu den berühmtesten Tonsetzern unserer Zeit zählt, stammt aus den frühen 1970er Jahren. Die damals noch junge Minimal music, zu deren Ahnvätern Philip Glass (neben Steve Reich, La Monte Young und Terry Riley) gehört, erfreute sich bereits größter Beliebtheit – und bis heute hat sie eine große Fangemeinde. Das neue Hören von Vertrautem, das das Publikum im Konzertsaal oder wie heute im Kirchenraum des Kölner Doms in seinen Bann zieht, bei vielen gar einen Ohrenrausch erzeugt, ist ein Hören von beinahe unzähligen Wiederholungen des gleichen Klangmaterials mit fortlaufenden kleinen Abweichungen und Reprise. Rasche Tonfolgen, Ausschnitte aus diatonischen Skalen, mal im geraden, mal im leicht tänzelnden Triolen-Rhythmus, zu denen sich dann und wann ein neuer Ton hinzugesellt, ein anderer dafür fast unmerklich verschwindet ... – das sind einige Kennzeichen von Philip Glass' *Dance No. 4* für Orgel aus dem Jahr 1979. Ein weiteres eklatantes Merkmal dieses Tanzes ist die kontinuierliche Gegenläufigkeit der Töne in der linken und rechten Hand des Orgelinterpreten: Gibt es eine aufsteigende Floskel in der rechten Hand, so geht damit stets eine absteigende in der linken einher, und das konsequent Ton für Ton. Grundiert werden diese Abläufe, die den Interpreten während der über zwanzig Minuten Spieldauer nicht ein Mal zur Ruhe kommen lassen, durch Haltetöne im Pedal. Sie dienen der harmonischen Fixierung und Orientierung und setzen in manchen Passagen metrische Akzentverschiebungen. Keineswegs ist Philip Glass' Orgeltanz, der zu einer Sammlung von fünf Tänzen (drei für Ensemble, zwei für Orgel) gehört, ein statischer; vielmehr sorgen unterschiedliche, teils gegensätzliche Phrasierungen der Floskeln und Skalenfragmente für kurze aufregende Momente, in denen die Läufe auseinanderzudriften scheinen, um sich sogleich aber wieder zu fangen. Das wohltönende Stück endet wie es beginnt, ohne Einleitung, ohne Finalsteigerung – eine schnörkellose Zeitreise mit vielen Vertrauten, die Zeit durch vielfache Wieder-

holungen des bereits Gesagten, auch wortwörtlich von Großabschnitten des Werkes, fast vergessen macht.

Eine Zeitreise, die ein gleichzeitiges Erleben von verschiedenen Zeitschichten ermöglicht und dabei ebenfalls mit dem Wechselspiel von Wiederholung und Veränderung spielt, ist das Stück *Why Patterns?* des amerikanischen Komponisten Morton Feldman. Die rhetorische Frage »Warum Muster?« beantwortet Feldman, ein Liebhaber und begeisterter Beobachter von orientalischen Teppichen, den nicht zuletzt die handwerkliche Knüpf- und Webekunst zu manch kompositorischer Idee inspiriert hat, mit einer recht eigenwilligen Schreibweise: Die im April 1978 fertiggestellte Komposition für Flöte (auch Alt- und Bassflöte), Glockenspiel und Klavier ist so geschrieben, dass jedes Instrument unterschiedlich schnell voranschreitet, d.h. dass die Partitur asynchron notiert ist. Die drei Instrumente, die Feldman gerade wegen ihrer markanten und deutlich unterscheidbaren Klangfarben ausgewählt hat, bewegen sich voneinander unabhängig, sie schreiten flexibel voran. So bewegt sich das Klavier schneller als das Glockenspiel und die Flöte, um dann nach einem Prozess der Verlangsamung weit hinter die beiden anderen Instrumente zu fallen. Erst am Ende dieses gut halbstündigen Werks sind sie als Ensemble koordiniert; und die einzelnen Töne, Intervalle oder Akkorde erklingen in einem klaren, für alle Stimmen gleichermaßen gültigen Metrum. Vor diesem nicht allzu langen synchronen Schlussteil aber geschieht das, was Feldman »Crippled Symmetry« (»Verkrüppelte Symmetrie«) genannt hat (das ist der Titel eines Essays aus dem Jahre 1981, und eine gleichnamige, gut 90-minütige Komposition, ein Schwesterwerk von *Why Patterns?* für Flöte/Bassflöte, Vibraphon/Glockenspiel und Klavier/Celesta, schrieb er zwei Jahre später). So wie viele der von ihm geschätzten und bewunderten Teppiche aus dem nahen und mittleren Osten keine exakte Symmetrie und Spiegelbildlichkeit besitzen, obschon ihre Strukturen und Figuren mehrfach wiederkehren (oberflächlich besehen wirken sie durchaus identisch, genauer und im Detail betrachtet sind sie aber sehr verschieden), so interessierte ihn Ende der 1970er, Anfang der 1980er Jahre die Idee der komponierten Unschärfe, der auskomponierten Darstellung mehrerer Eigenzeiten. Um dieses gleichzeitige Fließen von Ungleichzeitigem deutlich zu machen, benutzte er musi-

kalische Muster (patterns), die häufig wiederholt werden. Allerdings sind die Repetitionen der Muster nicht ausschließlich wortwörtliche, gelegentlich verändern sie sich auch, etwa in ihrer Form oder in ihrer rhythmischen Struktur. Obgleich Morton Feldman – wie Philip Glass in seinem *Dance No. 4* – in seiner komponierten rhetorischen Frage *Why Patterns?* ein subtiles Wechselspiel von Repetition und Variation entfaltet und – wie auch Glass – die Idee eines klingenden Stillstands verfolgt, könnten die Klangbilder der Stücke kaum unterschiedlicher sein: Das eine ließe sich beschreiben als ein rauschender, mitreißender Strom, das zweite als ein imposantes, labyrinthisches Delta von Rinnsalen, das es sehr genau zu beobachten gilt, um seine feine Machart erkennen zu können.

Einfach, aber nicht ganz so einfach – Zu John Cages *Four*⁶ (1992)

»Ich brauche auf Titel nicht mehr Gedanken zu verschwenden als auf meine Kleidung, die auch immer die gleiche ist.« Arbeitsökonomische Lösungen haben den zitierten Komponisten John Cage zeitlebens beschäftigt und fasziniert. Die kompositorischen Entscheidungen dem Zufall anzuvertrauen und für die Auswahl aus einer zuvor definierten Palette musikalischer Elemente das Orakelsystem des *I Ging* zu befragen, jenem weit vor unserer abendländischen Zeitrechnung entstandenen, altchinesischen »Buch der Wandlungen«, das Cage seit 1951 benutzte, oder die Maserung eines Holzbretts, die Anordnung der Sterne auf einer Weltraumkarte, die Darstellungen auf Landkarten, leere sowie mit Linien und Kreisen bedruckte Transparentfolien als Partitur bzw. zur Erstellung einer solchen ... Oder von den Interpreten nichts anderes zu verlangen, als während einer gewissen Zeit nichts zu tun – all dies sind Kennzeichen einer auf äußerste Sparsamkeit bedachten und dennoch auf unglaubliche Vielfalt ausgelegten Produktivität. Schließlich war Cage, zweifellos einer der einflussreichsten Künstler des 20. Jahrhunderts mit einem riesigen ästhetischen Nachlass, ein überaus fleißiger und umtriebiger Komponist, der trotz seines ausgefüllten Tagesplanes und seiner Berühmtheit selbst ans Telefon ging und Anschreiben, von wem auch immer sie kamen, selbst brieflich beantwortete. In seinen

letzten Lebensjahren hatten Kompositionsaufträge derart zugenommen, dass ihm die Idee und das Konzept seiner »Number-Pieces« selbst wie ein Geniestreich vorgekommen sein muss. Das Mutterwerk der dann bald so genannten »Number-Pieces« ist das 1987 entstandene Stück *Two* für Flöte und Klavier. 1989 folgte ein zweites *Two*, und weil es das zweite Werk für die Besetzung von zwei Akteuren war, in diesem Fall für zwei Klaviere, hieß es *Two*². Damit ist das Prinzip der Titelgebung schon erklärt. Den Basistitel liefert die Zahl der Mitwirkenden, *One* oder *Twenty-three* oder *103* oder *108*. Entstand später ein neues Stück, für deren gleiche Besetzungsgröße Cage schon ein- oder mehrmals ein Werk geschrieben hatte, dann kam eine hochgestellte Ziffer hinzu. So gibt es ein *One*¹¹ (übrigens ein Film über Licht und Schatten; der Akteur ist hier der Filmvorführer) und ein *One*¹² für Stimme, deren Uraufführung in Perugia am 22. Juni 1992 John Cage selbst gestaltete – es war seine letzte. Gemeinsam ist allen »Number-Pieces« die Titelgebung und die Tatsache, dass es für keines der Stücke eine Partitur gibt. Jedes Nummern-Stück, ob nun für Solo-, Ensemble- oder Orchesterbesetzung, besteht nur aus Einzelstimmen. Es sind stets so viele, wie es Mitwirkende gibt. Ansonsten unterscheiden sich die Kompositionen dieser Werkgruppe durchaus voneinander. So existieren solche, die mehrsätzig angelegt sind, gewisse andere können miteinander simultan aufgeführt werden. Oder es können Teile eines Stücks für Ensemblebesetzung auch separat aufgeführt werden. Zum Beispiel der Part des ersten Spielers von dem im März 1992 als sechstes Stück für eine vierköpfige Besetzung entstandenen *Four*⁶. Dieses Solostück würde dann *One*⁷ heißen. Die Spielanweisung von *Four*⁶ mit dem wegweisenden Untertitel »Für jede Art der Klangproduktion (Vokalisieren, Singen, Spielen auf einem oder mehreren Instrumenten, Elektronik usw.)« ist denkbar einfach. Jeder Interpret wählt sich vorab zwölf verschiedene Klänge mit festen Eigenschaften (Tonhöhe, Obertonstruktur usw.) aus. Diese muss sich der Ausführende merken. Jede Einzelstimme vermerkt, wann des Spielers Nummer 8 oder 10, 1 oder 11 erklingen soll. Allerdings verdient dieses »Wann« noch einen Hinweis. Cage hat in *Four*⁶ das von ihm entwickelte Zeitgestaltungskonzept der »time brackets« verwendet, d. h. er operiert hier mit flexiblen Zeitfenstern, eines für den Beginn, ein anderes für das Ende des Klangs. In der vierfachen Überlagerung dieses Verfahrens gewinnt Cage mit einfachen Mitteln eine ver-

blüffende Komplexität, die überdies eine bemerkenswert große Variantenvielfalt bei Aufführungen desselben Stücks ermöglicht. Eine wahrlich kunstvolle Arbeitsökonomie mit wunderbaren Ergebnissen. »Nun denke ich«, so John Cage in einem Gespräch, »dass ich nach all diesen Jahren endlich eine schöne Musik schreibe.«

Ben S. Dersche

Iveta Apkalna

Iveta Apkalna wurde 1976 in Rezekne (Lettland) geboren. Nach dem Besuch des Musikkollegiums in Rezekne studierte sie bis 1999 Klavier bei Theofil Bikis und Orgel bei Talivaldis Deksnis an der Musikakademie in Riga. Ein Stipendium ermöglichte ihr ein künstlerisches Aufbaustudium an der Guildhall School of Music and Drama in London, wo sie bei Joan Havill Klavier studierte und im Jahr 2000 ihren Abschluss mit Auszeichnung erlangte. Daneben erhielt sie Sonderstipendien 1998 von der Lettischen Kulturbehörde sowie 2000 vom Lettischen Kultusministerium. Von 2000 bis 2003 war sie Studentin in der vom DAAD geförderten Solistenklasse an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart bei Ludger Lohmann. Iveta Apkalna erspielte sich bei verschiedenen internationalen Wettbewerben Auszeichnungen und Preise. 2002 gewann sie den Ersten Preis beim europäischen Orgel-Wettbewerb der Royal Bank Calgary in London, der sie zur Teilnahme an der weltweiten Endausscheidung in Calgary berechtigte, wo sie mit dem Bach-Preis ausgezeichnet wurde. Außerdem gewann sie Preise beim internationalen Orgelwettbewerb in Lahti (Finnland) und beim internationalen Ciurlionis-Wettbewerb in Vilnius (Litauen). 2003 erhielt sie den Ersten Preis und vier Extrapreise beim internationalen Mikael-Tariverdiev-Organwettbewerb sowie den lettischen Great Music Award. 2005 wurde sie – als erste Organistin überhaupt – mit einem ECHO Klassik ausgezeichnet. Iveta Apkalna gastiert heute regelmäßig in den international renommiertesten Konzerthäusern sowie bei den führenden Festivals. Sie gab Solokonzerte u. a. in den USA, in Kanada, England, Deutschland, in den Niederlanden, in Frankreich, Spanien, Russland, Österreich, in der Schweiz, in Luxemburg, Norwegen, Finnland, Slowenien und Polen. In der Kölner Philharmonie war sie zuletzt im Februar 2006 zu Gast.



Hermann Kretzschmar



Hermann Kretzschmar, 1958 geboren, studierte zunächst Schulmusik und Germanistik, später Klavier bei Bernhard Ebert in Hannover. 1985 wurde er Mitglied des Ensemble Modern. Als Solist und Kammermusiker arbeitete er u. a. mit John Cage, Karlheinz Stockhausen, György Kurtág, Mauricio Kagel, Frank Zappa und Fred Frith zusammen. Bei CD-Einspielungen des Ensemble Modern wirkte er u. a. im Klaviertrio *Presence* von Bernd Alois Zimmermann, in der *Violinsonata 2* von George Antheil und – auf der 1997 für den Grammy nominierten John-Adams-CD des Ensembles – als Solist in *Phrygian Gates* mit. Darüber hinaus führte er etliche Kammermusikwerke von

Walter Zimmermann auf. Gelegentlich arbeitete er auch als Sprecher und als Buchautor (*DEUTSCHE WERFT*, zusammen mit Rainer Römer, Belleville 1999). 1994 gründete er zusammen mit Catherine Milliken und Dietmar Wiesner das Komponistenkollektiv HCD Productions, mit dem er die CDs *Migrations* mit Werken von Paul Bowles und *Surface Tension* mit Kompositionen von Howard Skempton veröffentlichte. Das Hörstück *Denotation Babel*, ebenfalls von HCD produziert und auf CD veröffentlicht, gewann 1999 den Prix Italia, und *Cosmic Memos* wurde als »Hörspiel des Monats« und mit dem NRW-Publikumspreis ausgezeichnet. 2004 realisierte er mit HCD das Projekt *Phonien* bei den Internationalen Ferienkursen für neue Musik in Darmstadt. Als Komponist arbeitete er darüber hinaus u. a. im Jahr 2000 mit dem französischen Künstler Jerome Basserode zusammen, für dessen 9-Tasten-Cembalo er *Cinq pour neuf* und *31 Objets retrouvée* schrieb. 2002 komponierte er das Hörstück *STUFEN*, das 2003 von der ARD für den Prix Italia eingereicht wurde. Ilja Richter und das Frankfurt Contemporary String Quartet brachten 2003 die Neufassung seines Liederzyklus *plötzlich ging die sonne aus* zur Uraufführung. Seine Radiokammeroper *Strahlungen* wurde von der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste als Hörspiel des Monats Mai 2004 ausgezeichnet. 2006 entstand sein Hörspiel *Harmonies of Paradise*. Bei uns gastierte Hermann Kretzschmar als Mitglied des Ensemble Modern regelmäßig, zuletzt im November 2004.

Catherine Milliken

Catherine Milliken wurde in Brisbane geboren, wo sie zunächst Klavier und Oboe studierte. Anschließend setzte sie ihre Ausbildung bei Heinz Holliger und Maurice Bourgue fort. Seit 1980 ist sie Oboistin des Ensemble Modern. Auf CD spielte sie u. a. Karlheinz Stockhausens *Spiral* ein. Seit 1990 komponierte sie Theatermusiken für die Produktionen *Mittsommernachtstraum*, *Elektra* und *Hedda Gabler* sowie *Susannah Andler* von Marguerite Duras. Catherine Milliken schrieb zahlreiche Auftragskompositionen, u. a. die Kammeroper *Mutter Sprache – wen schweigst du* (Staatstheater Darmstadt und ZKM Karlsruhe), *Six Memos* für Flöten und Streichquartett (Saarländischer Rundfunk), *Jet* für Klarinette und Tonband (UPIC Paris), *Margaret* für Klavier und Kammerchor (Saarländischer Rundfunk), *9 Looks* für die Pianistin Kristi Becker, *More Looks* (Hessischer Rundfunk), das Musiktheaterwerk *Hamletlink* (produziert vom Internationalen Musikinstitut Darmstadt), *Round Robin* für die Flötistin Carin Levine sowie die Klang- und Videoinstallation *Eye View* (Wittener Tage für neue Kammermusik), das Hörspiel *New Looks* (DeutschlandRadio Berlin) und eine Filmmusik für ARTE. Als Dozentin für Neue Musik arbeitete sie bei den Kursen des National Youth Orchestra of Britain und der National Academy of Music, Melbourne. Zudem hielt sie Gastvorlesungen und Workshops am Victorian College of the Arts und im Jahr 1999 an der Hochschule für Musik in Weimar. Zusammen mit Hermann Kretzschmar und Dietmar Wiesner war sie 1994 Mitbegründerin von HCD Productions, mit der sie u. a. den Prix Italia (1999), die Auszeichnung für das »Hörspiel des Monats« und den NRW-Publikumspreis erhielt. 2004 war sie zusammen mit HCD als Dozentin bei den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt. Catherine Milliken war bei uns zuletzt als Mitglied des Ensemble Modern im Oktober 2006 zu Gast.





Rainer Römer

Der Schlagzeuger Rainer Römer wurde 1956 in Würzburg geboren. Vor seinem Studium an der Hochschule für Musik in Würzburg in den Jahren 1974 bis 1980 spielte er bereits in verschiedenen Jazz- und Rockbands. Zusammen mit dem Würzburger Percussions-Quartett war Rainer Römer Preisträger der Bundesauswahl Konzert Junger Künstler 1980/81 sowie 1984 beim Gaudeamus-Wettbewerb in Rotterdam. Seit 1985 ist er Mitglied des Ensemble Modern. Er wirkte an mehrere Radioproduktionen mit, u. a. an *seven seconds* (2001) für den Hessischen Rundfunk sowie – gemeinsam mit Ottmar Hörl und Dietmar Wiesner – an der Arbeit *Staubmarsch* (2002), die mit dem

Preis der Intermedium 2 des Bayerischen Rundfunks ausgezeichnet wurde. 2004 erhielt er den Ruf zum Professor an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main. Sein Hörspiel *Oberman*, eine Produktion des Hessischen Rundfunks nach dem gleichnamigen Briefroman von Etienne Pivert de Sénancour, wurde von der Kritikerjury der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste zum Hörspiel des Monats März 2006 gewählt. Bei uns war Rainer Römer als Mitglied des Ensemble Modern bereits mehrfach zu Gast, zuletzt im Mai dieses Jahres im Rahmen der MusikTriennale Köln 2007.

Dietmar Wiesner

Dietmar Wiesner lebt und arbeitet in Frankfurt am Main. Er ist Mitbegründer und bis heute Mitglied des Ensemble Modern. Neben seiner Tätigkeit als Flötist arbeitet er regelmäßig als Komponist für Installationen und Musiktheaterproduktionen. 1994 gründete er zusammen mit Hermann Kretzschmar und Catherine Milliken die Komponistenformation HCD Productions, die u. a. eine CD mit den Kammermusikwerken des amerikanischen Schriftstellers und Komponisten Paul Bowles herausgab und für die Hörspielproduktionen *Denotation Babel* und *Cosmic Memos* mit dem Prix Italia sowie dem Preis der Fachjury des Literaturbüros NRW für beste Regie ausgezeichnet wurde. Zusammen mit Rainer Römer und dem Bildenden Künstler Ottmar Hörl erhielt er für die HR-Produktion *Staubmarsch* den Preis der Intermedium 2 des Bayerischen Rundfunks. Regelmäßig war Dietmar Wiesner als Mitglied des Ensemble Modern bei uns zu Gast, zuletzt im Mai dieses Jahres im Rahmen der MusikTriennale Köln 2007.



Die Disposition der Klais-Orgel in der Kölner Philharmonie

Hauptwerk

I. Manual	
Praestant	16'
Quintatön	16'
Principal	8'
Bourdon	8'
Gemshorn	8'
Bifaria ab g	8'
Octave	4'
Nachthorn	4'
Quinte	2 ² / ₃ '
Superoctave	2'
Cornet 5fach, ab g	8'
Mixtur 4fach	2'
Scharf 4fach	1 ¹ / ₃ '
Trompete	16'
Trompete	8'
Trompete	4'
Tremulant	

Schwellwerk

III. Manual	
Bourdon	16'
Holzprincipal	8'
Flûte harmonique	8'
Trichtergedackt	8'
Gamba	8'
Vox Coelestis, ab c	8'
Weitoctave	4'
Rohrflöte	4'
Viola	4'
Nasard	2 ² / ₃ '
Doublette	2'
Terz	1 ³ / ₅ '
Sifflet	1'
None	8 ⁸ / ₉ '
Harmonia aethera 4fach	2 ² / ₃ '
Plein Jeu 5fach	2'
Basson	16'
Trompette harmonique	8'
Hautbois	8'
Clairon	4'
Tremulant	

Unterwerk

II. Manual	
Lieblich Gedackt	16'
Praestant	8'
Rohrflöte	8'
Quintatön	8'
Principal	4'
Traversflöte	4'
Octave	2'
Waldflöte	2'
Quinte	1 ¹ / ₃ '
Terzsept	1 ¹ / ₃ ' + 1 ¹ / ₇ '
Acuta 4fach	1'
Cymbel 3fach	1 ¹ / ₂ '
Holzdulcian	16'
Cromorne	8'
Vox Humana	8'
Kopftrompete	4'
Tremulant	

Pedal

Untersatz	32'
Principal	16'
Subbaß	16'
Stillgedackt	16'
Violon	16'
Octave	8'
Koppelgedackt	8'
Cello	8'
Tenoroctave	4'
Blockflöte	4'
Jubalflöte	2'
Hintersatz 4fach	4'
Mixtur 4fach	2 ² / ₃ '
Bombarde	32'
Posaune	16'
Fagott	16'
Trompete	8'
Schalmey	4'

= insgesamt 70 Register

Spielhilfen

32 Setzerkombinationen

Manualkoppeln:	II – I
	III – I
	III – II
Pedalkoppeln:	I – P
	II – P
	III – P
	Super I – P

KölnMusik-Vorschau

Bitte beachten Sie Konzert wird verschoben:

Sonntag 02.09.2007 16:00

Was gibt's Neues?

Rising Stars – die Stars von morgen 1

Martin Grubinger hat sich leider bei einem Unfall verletzt und kann daher an diesem Tag nicht auftreten. Das Konzert wird am **Donnerstag 25. Oktober 20:00 Uhr** nachgeholt.

Die Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

Freitag 07.09.2007 20:00

Fokus Finnland | Was gibt's Neues? | Quartetto 1

Emerson String Quartet

Ludwig van Beethoven

Streichquartett c-Moll op. 18, 4

Kaija Saariaho

Terra Memoria

für Streichquartett

Anton Webern

Fünf Sätze für Streichquartett op. 5

Ludwig van Beethoven

Streichquartett cis-Moll op. 131

Samstag 08.09.2007 ab 20:00

Aki-Kaurismäki-Filmnacht

20:00

Das Mädchen aus der Streichholzfabrik

(TULITIKKUTEHTAAN TYTTÖ / Finnland 1989)

Musik: Originalschlager

Mit: Kati Outinen, Elina Salo, Vesa Vierikko,

Esko Nikkari, Silu Seppälä

21:30

Schatten im Paradies

(VARJOJA PARATIISISSA / Finnland 1986)

Musik: Hari Marstio, Zouko Lumme

Mit: Matti Pellonpää, Kati Outinen, Saku

Kuosmanen, Esko Nikkari, Kylli Köngäs

23:15

Das Leben der Bohème

(BOHEMIELÄMÄÄ / Frankreich, Finnland,

Schweden, Deutschland 1991)

Musik: Peter Iljitsch Tschaikowsky

Mit: Matti Pellonpää, Evelyne Didi, André Wilms u. a.

Ort: Filmforum

KölnMusik gemeinsam mit KinoGesellschaft Köln

Sonntag 09.09.2007 20:00

Fokus Finnland

Helena Juntunen *Sopran*

Markus Allan *Bariton*

Avanti!

Magnus Lindberg *Dirigent*

Riku Niemi *Dirigent*

Magnus Lindberg

Jubilees

für Ensemble

Esa-Pekka Salonen

Five Images After Sappho

Magnus Lindberg

Corrente

Finnische Tangos aus Filmen von Aki Kaurismäki

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Montag 10.09.2007 20:00

Fokus Finnland

Kari Kriikku *Klarinette*

Esa Tapani *Horn*

Anssi Karttunen *Violoncello*

Magnus Lindberg *Klavier*

Blechbläser der musikFabrik

Werke von

Magnus Lindberg und

Esa-Pekka Salonen

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Freitag 14.09.2007 20:00

Stummfilm mit Live-Musik

Aki Kaurismäki

JUHA (Finnland 1999)

78 Min, mit: Sakari Kuosmanen, Kati Outinen,

Ona Kamu u. a.

Die Live-Musik macht die Band »Die Pferde«, die den ersten Preis des Wettbewerbes »Living Soundtrack« gewann.

Ort: Filmforum

Präsentiert von choices

Silent Movie Theatre, Kino Gesellschaft Köln und KölnMusik

Samstag 15.09.2007 20:00

3. Kölner Musiknacht

Zum wiederholten Mal lockt die Musiknacht Nachtschwärmer mit einem musikalischen Kaleidoskop aus Jazz, Klassik, elektronischen Klängen, Avantgarde und Alter Musik in viele Veranstaltungsorte in Köln. Und auch in diesem Jahr wird die Kölner Philharmonie wieder ein zentraler Ort der Musiknacht sein!

IFM-Projekte e.V. gemeinsam mit KölnMusik

Sonntag 16.09.2007 16:00

Die Freuden der Jugend –
Kinderkonzert für junge Hörer von 6 bis 10

Iveta Apkalna *Orgel*

Harald Schmidt *Erzähler*

Mittwoch 19.09.2007 20:00

Baroque ... Classique 1
Philharmonie für Einsteiger 1

Ian Bostridge *Tenor*

Orchestra of the Age of Enlightenment

Matthew Truscott *Konzertmeister*

Steven Devine *Cembalo und Leitung*

Georg Friedrich Händel

Arien und Instrumentalwerke aus Messiah
HWV 56, Semele HWV 58, Alexander's Feast
HWV 75, Ariodante HWV 33 u. a.

Samstag 22.09.2007 20:00

Together and Solo | Jazz-Abo Soli & Big Bands 2

John Etheridge *g*

John Williams *g*

Sonntag 23.09.2007 16:00

Sonntags um vier 1

Bob van Asperen *Cembalo*
Cappella Istropolitana

Georg Friedrich Händel

Concerto grosso c-Moll op. 6, 8 HWV 326

Johann Sebastian Bach

Konzert für Cembalo, Streicher und
Basso continuo Nr. 3 D-Dur BWV 1054

Georg Friedrich Händel

Concerto grosso G-Dur op. 6, 1 HWV 319

Carl Philipp Emanuel Bach

Sinfonie h-Moll W 182, 5 »Hamburger«

Johann Sebastian Bach

Brandenburgisches Konzert Nr. 5 D-Dur BWV 1050

Dienstag 25.09.2007 20:00

Kurt Masur zum 80. 1

David Fray *Klavier*

Orchestre National de France

Kurt Masur *Dirigent*

Ludwig van Beethoven

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2
B-Dur op. 19

Anton Bruckner

Sinfonie Nr. 7 E-Dur WAB 107

Sonntag 07.10.2007 18:00

Kölner Sonntagskonzerte 1

Michael Svoboda *Posaune*

Wiener KammerOrchester

Heinrich Schiff *Violoncello und Leitung*

Joseph Haydn

Konzert für Violoncello und Orchester C-Dur
Hob. VIIb:1

Friedrich Cerha

Musik für Posaune und Streichquartett
Fassung für Streichorchester

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 »Eroica«

Freitag 12.10.2007 20:00

Aus aller Welt – Indien: Mysterium der Melodie

Pandit Jasraj *Gesang*
Kala Ramnath *Violine*
Dhruba Ghosh *Sarangi*

Nordindische Kunstmusik aus Mumbai (Bombay)

Die Meister nordindischer Kunstmusik aus Bombay machen in ihrem Konzert das Mysterium der Melodie in all seinen Schattierungen zum Thema: Ob nun Dhruba Gosh auf der Sarangi dem Gesang wie seinem Schatten folgt, oder die Geigerin Kala Rammath ihre Violine zum Singen bringt: Die fließenden Melodien von Gesang und Instrumenten eröffnen ungewöhnliche Weiten des Klangs.

Westdeutscher Rundfunk gemeinsam mit KölnMusik

Samstag 13.10.2007 20:00**Sonntag 14.10.2007 11:00**

Aus aller Welt – Selam Ramadan

Burhan Öçal & Trakya All Stars

Burhan Öçal *Saz, Perkussion, Stimme*
Smadj *Elektronik*
Ahmet Elbasan *Zurna*
Yasar Cakirlar *Klarinette*
Saffet Tangül *Trompete*
Mehmet Celiksu *Kanun*
Ismail Papis *Violine*
Yüsel Zar *Stimme*
Ümit Adakale *Stimme*
Faruk Giley *Schlagzeug*
Ahmet Demirkiran *Cumbush*

Mohamed Mounir & Ensemble**Rokia Traoré & Ensemble**

Ausgelassene Fröhlichkeit und spirituelle Kontemplation prägen den Alltag des islamischen Fastenmonats Ramadan. Sein Ende zelebrieren wir mit einem schillernden Fest. Während im Saal eine Konzernacht mit Künstlern aus unterschiedlichen Regionen beginnt, verwandeln sich draußen Straßen und Plätze in einen überdachten arabischen Souk mit üppigen Speisen, Pfefferminztee und Musik.

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.
 KölnMusik gemeinsam mit Funkhaus Europa

Donnerstag 18.10.2007 20:00

Köln Comedy Festival

Dieter Nuhr – Nuhr die Wahrheit

KölnMusik gemeinsam mit dem
 Köln Comedy Festival

Samstag 20.10.2007 11:00

Tanzen wo der Pfeffer wächst

Kinder- und Jugendprojekt zum Konzert von
 »The Big Taarab Orchestra from Zanzibar« am
 02.11.2007 20:00

Zur Musik des »Big Taarab Orchestra from Zanzibar« werden bis zu sechs Schulklassen am 18.10 und am 20.10. auf dem Podium der Kölner Philharmonie tanzen und anschließend das Konzert des afrikanischen Ensembles am 02.11. besuchen.

Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e.V.

Anmeldung zum Projekt erbeten unter
rottland@koelnmusik.de

Sonntag 21.10.2007 16:00

Rising Stars – die Stars von morgen 2
 Nominiert von der Carnegie Hall New York

Efe Baltacıgil *Violoncello***Anna Polonsky** *Klavier***Ludwig van Beethoven**

Zwölf Variationen über das Thema »Ein Mädchen oder Weibchen« aus Mozarts »Zauberflöte« für Klavier und Violoncello F-Dur op. 66

Dmitrij Schostakowitsch

Sonate für Violoncello und Klavier d-Moll op. 40

Hasan Uçarsu

Türkü
 für Violoncello und Klavier

Johannes Brahms

Sonate für Violoncello und Klavier Nr. 2 F-Dur op. 99

15:00 Einführung in das Konzert
 durch Björn Woll

KölnMusik in Zusammenarbeit
 mit dem Fono Forum

Philharmonie Hotline +49.221.280280
www.koelner-philharmonie.de
Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie und
Geschäftsführer der KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
www.koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Textnachweis: Der Text von Ben S. Dersche ist ein
Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweis: Barbara Fahle S. 14 / HJ Michel S. 12 /
Sjaak Verboom S. 11
Corporate Design: Rottke Werbung
Umschlaggestaltung: Hida-Hadra Biçer

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH



Fokus Finnland

Vielseitig und abenteuerlustig ist das Musikland Finnland! Berühmte finnische Komponisten und führende finnische Musiker ebenso wie Aki Kaurismäkis schräge Filmwelt locken in den gar nicht kühlen Norden.

Freitag 07. September 2007 20:00

Emerson String Quartet | Kaija Saariaho

Terra Memoria (2007) Deutsche Erstaufführung

Anton Webern · Ludwig van Beethoven | € 25,-

Samstag 08. September 2007 20:00 Filmforum

Aki-Kaurismäki-Filmnacht

Das Mädchen aus der Streichholzfabrik ·

Schatten im Paradies · Das Leben der Bohème | € 10,-

Sonntag 09. September 2007 20:00

Helena Juntunen Sopran · Markus Allan Bariton ·

Avanti! · Magnus Lindberg & Riku Niemi Dirigent

Magnus Lindberg · Esa-Pekka Salonen ·

Finnische Tangos aus Filmen von Aki Kaurismäki

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V. | € 25,-

Montag 10. September 2007 20:00

Kari Kriikku Klarinette · Esa Tapani Horn ·

Anssi Karttunen Violoncello · Magnus Lindberg Klavier ·

Blechbläser der musikFabrik |

Werke von Magnus Lindberg und Esa-Pekka Salonen

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V. | € 25,-

Freitag 14. September 2007 20:00 Filmforum

Aki Kaurismäki JUHA – Stummfilm mit Live Musik von: Die Pferde

Präsentiert von choices | € 8,50 · ermäßigt € 8,-

Mehr Infos unter www.koelner-philharmonie.de

KölnMusik Ticket

Roncalliplatz

50667 Köln

Philharmonie

Hotline

0221/280 280

www.koelner-philharmonie.de

KölnMusik Event

in der Mayerschen

Buchhandlung

Neumarkt-Galerie

50667 Köln

Köln:Ticket

0221-2801

koelnticket.de